

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

257 (17.9.1933) Rasse und Volk

Ge spielt in der 2. Runde des Turniers um die Welterschaft von Baden am 2. September 1933.

Seit: Detrich-Mannheim Schwab: W. O. Gebeling-Freiburg.

- 1. 12-14; 17-18
2. 12-14; 17-18
3. 12-14; 17-18
4. 12-14; 17-18
5. 12-14; 17-18
6. 12-14; 17-18
7. 12-14; 17-18
8. 12-14; 17-18
9. 12-14; 17-18
10. 12-14; 17-18
11. 12-14; 17-18
12. 12-14; 17-18
13. 12-14; 17-18
14. 12-14; 17-18

Propagandamart 24. W. F. z. m. a. n. n. sprach in der Hauptversammlung des Badischen Schachverbandes in Freiburg über das Thema:

Wege und Ziele

schachlicher Propaganda. Zum ersten Male im neuen Deutschland hat der Badische Schachverband im W.D.S. seine Mitglieder zum Kampf auf den 64 Feldern gerufen. In überaus reicher Zahl haben sich die Schachfreunde aus allen Werten Badens in unserer eigenen Kongressstadt Pöhlitz versammelt.

Es war bestimmt ein nicht zu unterschätzender Nachteil für das Ansehen des deutschen Schachwesens, daß unser großes Spiel viel zu wenig propagiert wurde und, gemessen an der Größe und Schönheit, einen bedauerlich kleinen Bekanntheitsgrad hatte. Bei der packenden und fesselnden Schönheit und Eleganz des Schachs eine äußerst betrübliche Feststellung. Nun ist Ihnen allen bekannt, daß unser wichtigstes Spiel einen bedauerlichen Mangel hat: man braucht verhältnismäßig lange Zeit, um wirksame Freunde daran zu empfinden.

Die Spieler und solche, die es werden wollen, zu erziehen und in Kampf aufzumuntern. Die Schachfreunde will nicht nur gelehrt, sie will auch geistig sein. Gewiß, es ist oft nicht leicht, die Erziehung eines Kindes in die Wege zu leiten, aber gerade hier müssen wir rastlose Arbeit tun, in uns als harte Naturen danach sehnen, die einzelnen Spieler zu erziehen. Ein vom Verstandswort freies Spiel ist für den Spieler ein Schicksal unter Umständen kommt auch ein Schicksal über den Spieler zu liegen. Bleibt noch die oft letzte Forderung bei den Schachfreunden zu überwinden: die finanzielle Seite. Ich glaube aber, daß sich nach einiger Debatte der Schachfreunde dazu versetzen wird, daß eben Bundes- und Vereinsbeiträge niemals umgangen werden können. Daß gerade der Bund gute Kongressleistungen aufweisen muß, ist ganz selbstverständlich, es wird dann auch in der Lage sein, unsere Spielstätten einem aus anderen Umständen zu geben. Es sollte doch gar zu mehr vorzuziehen, daß ein Kongress - doch der Kongress ist ein schlagendes Beispiel für finanzielle Hindernisse abgebaut zu können hat. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß wir in Zukunft auf den Opfergeist der einzelnen Spieler verzichten müssen, der doch immer dem festgebenden Spiel ein unverzichtbares Helfer war.

Eine Hauptaufgabe erweist sich uns in Zukunft in der Betreuung unserer Spieler. Am besten vor dem Ende der Saison sollen sie bewahrt werden. Aber auch nach der Saison sollen sie bewahrt werden. Durch Beiträge und Unterstützungen müssen die Spieler auf dem Wege der Erziehung gehalten werden. Daß die Spieler nicht nur als Spieler, sondern auch als Menschen erachtet werden, ist wohl selbstverständlich. Der Mensch ist ein Wesen, das nicht nur durch seine Fähigkeiten, sondern auch durch seine menschlichen Eigenschaften auszeichnet. Die Spieler sind ein Teil dieses Ganzen. Sie müssen nicht nur als Spieler, sondern auch als Menschen erachtet werden. Die Spieler sind ein Teil dieses Ganzen. Sie müssen nicht nur als Spieler, sondern auch als Menschen erachtet werden.

Kein Werbemittel darf außer acht bleiben, um unsern Verband zu vergrößern. Durch unsere Mitglieder müssen wir unsere Ziele erreichen. Ferner ist die Schaffung eines für das ganze Reiches gültigen einheitlichen Schachwesens zur Kennzeichnung der Schachfreunde unerlässlich. So sehen Sie, meine lieben Schachfreunde, unser Ziel vor Augen: Durch unsern Kampf werden unsern Verband vergrößern und ihm die Stellung zu verschaffen, die wir ihm schon lange wünschen. Es möge werden zu einem Sammelboden aller deutsch schachlichen Schachfreunde an einem Borne, aus dem alle, auch die heute noch unsern Spiel fernstehenden, zum Wohl von Seele und Geist schöpfen können.

Um dieses aber zu erreichen, muß jeder einzelne von Ihnen propagandamäßig sein und sich unermüdet einsetzen zum Aufbau unserer Schachgemeinschaft. Sorgen Sie dafür, daß die 2. nationalsozialistische Schachkonferenz, die dritte Oktoberwoche, zu einem vollen Erfolg wird. Auch hier leisten Sie durch Ihren aktiven Anteil am Aufbau des Schachs einen wertvollen Beitrag. Sie sind ein Teil dieses Ganzen. Sie müssen nicht nur als Spieler, sondern auch als Menschen erachtet werden. Die Spieler sind ein Teil dieses Ganzen. Sie müssen nicht nur als Spieler, sondern auch als Menschen erachtet werden.

Lösungen unserer Septemberaufgaben am 1. Oktober, letzter Einberufungstermin 27. September. Zutritt an Pg. N. N. u. b. Karlsruhe, Uhländstr. 5.

Arthur Baudenair:

Karlsruher Baudenmäler

1. Das Jägerhaus. Mit Beginn der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts begann die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler.

Am hinteren Ausgang des Schlossgartens beim sogenannten „Hinteren Ausgang“ befindet sich ein altes, langgestrecktes Gebäude, welches als Baudenmäler bezeichnet wird. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler.

Das Jägerhaus diente noch längere Zeit als Jagdhaus. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler.

Das Jägerhaus diente noch längere Zeit als Jagdhaus. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler.

Kaffe und Wurst

gärten dem Birkel entlang eingefast nach einem von dem Baupostmeister Müller und Arnold aufgestellten Plan „wie die Befestigung des hinteren Gartens und hinteren Birkels mit einem Graben und Mauer gemacht werden kann, so daß hierdurch der Aussicht der Mäler und dem Birkel der Prospekt nicht benommen werden und die Befestigung demnach veranlaßt zu machen ist“. Der Graben wurde demgemäß 28 Schuh breit und 6 Schuh tief, sodann die Erde „zur Mauerbildung“ 3/4 Schuh tief ausgegraben und auf die Straße geworfen. Die Anlage des Platzes vom Jägerhaus bis zum Vorkriegsmeister hatte Müller auf 6882 fl 18 kr veranschlagt. Bis zum April 1768 war die Mauer, ausgeführt von den Maurermeister Dominikus Verdunler und Peter Weißer zu dem Preis von 2248 fl 42 kr fertig. Die Einfassung durch Statuen sowie das eiserne Tor beim Jägerhaus fertigte der ob seiner Verschleißigkeit und seiner künstlerischen Begabung gefähigste Puffschöler ausgen. Er veranschlagte sich vom 28. April 1761 an in drei Monaten diese Einfassung zu liefern. Am 1. Mai wurde ihm für das 2. Stück 12 kr, an den Statuen für ein Stück 9 kr vergütet. So betrug der Ausgang des Schlossgartens jene Höhe Befestigung, wie sie sich heute vorfindet, der Mauer aber in der Folge eine Verpflegung mit Tulpenbäumen, die um 1760 in den Schlossgärten eingelegt worden waren.

Das Jägerhaus diente noch längere Zeit als Jagdhaus. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler. Die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler ist ein Beispiel für die Entwicklung der Karlsruher Baudenmäler.

Das alte Jägerhaus bekam alsdann eine andere Verwendung. Es wurde unmittelbar nach der Ausräumung des Jagdhauses nach Müllers Plänen umgebaut und zu einem Jagdhaus für „Militärpflanzungen“, also für Jagdhaus, die bisher in dem Vorhergehenden Jagdhaus untergebracht waren, eingetraget. Die Jagdhaus, das aus dem Jagdhaus von Kiegelmann, Unterfangen von Mauer und Muffen von Kommen, Plattenbelag in Gängen und Vorplätzen, Neuanordnung des Daches, Erneuerung von Türen und Fußböden sowie aus dem Einbau von vier Treppen.

Im Jahr 1784 wurde weiterhin an der Rückseite des Schlossgartens eine Wohnung und Werkstatt für den Steinbildhauer Meyer aus Wien erbaut, wobei Materialien vom Abruch des Gartengrabens des Prinzen Wilhelm Eugen verwendet wurden. Diese seit 1770 von Karl Friedr.

